

# KIRCHE SAINT MAURICE IN AIGLE

## KLOSTERKIRCHE

### Vor der Reformation

Urkundlich erscheint der Name Aigle das erste Mal im Zusammenhang mit dieser, Saint-Maurice geweihten Kirche. Die Ortschaft Aigle wird in einen von St Guérin, von 1138-1143 Bischof von Sitten, unterzeichneten Dokument erwähnt. Dieses bezieht sich auf das von der Royale Abbaye d'Agaune (Abtei St-Maurice) gegründete Priorat St-Maurice von Aigle.

Die Kirche war ursprünglich die Kapelle des heute verschwundenen Klosters. Schon zur Zeit der Reformation war es fast nur noch eine Ruine. Seine Kapelle wurde mit den Reformationserlass vom März 1528 zur *Pfarrkirche*. Vorher war dies die Kirche St-Jacques, am südlichen Rand des Ortsteils "Le Bourg", an der heutigen Rue du Midi, wo der Reformator [Guillaume Farel](#) an 30. November 1526 das erste Mal predigte.

Durch den Beschluss des Kongresses von Freiburg (August 1476), die damalige Herrschaft Aigle der Republik Bern einzuverleiben, wurde Aigle zum ersten Territorium der französisch-sprechenden Eidgenossenschaft. Man kann ohne Übertreibung festhalten, dass die aus den Landschaften Aigle, Ollon, Bex und Les Ormonts bestehende Herrschaft Aigle auch die erste Bastion der Reformation in französisch sprechenden Landen war.

### Beschreibung

Man vermutet, dass die mittelalterliche Kirche anfänglich, d.h. während der Burgunderzeit, resp. ab dem VI. Jh., eine Vorgängerin in Form einer einschiffigen Langhaus-Kirche hatte. Sicher romanischen Stils seit den XII. Jh., wurde die Kirche wahrscheinlich Ende des XI. Jh. erbaut, d.h. gleichzeitig mit dem "Turm von Aigle", dem Vorläufer der jetzigen Burg. Die Grabungen von 1899 zeigten, dass das jetzige Mittelschiff sehr wahrscheinlich schmaler und durch einen halbkreisförmigen Chor abgeschlossen war (heute durch eine spezielle Pflasterung angedeutet).

Am Ende des XV. Jh. wurde das Gewölbe, das ursprünglich in Rundbogenform bestanden haben musste, abgesenkt und in gotischem Stil wieder aufgebaut. Die Seitenschiffe enthielten mehrere Kapellen. Diejenigen im südlichen Teil wurden durch romanische Bogendurchlässe miteinander verbunden. Das Hauptschiff besteht aus 4 Spitzbogenfeldern, deren Gräte sich auf in die Mauer eingelassene Tragsteine abstützen. Mit Ausnahme Jener zwischen dem ersten und zweiten Feld, die von einem Pfeiler aufgenommen werden.

Das erste Feld birgt heute die Orgel, die auf einer von zwei, aus St. Triphon-Marmor bestehenden Säulen getragenen Empore aufgebaut ist. Die im Jahre 1901 erstellte Kanzel besteht aus reich verziertem Nussbaumholz. Sie ist unter dem Triumphbogen, links des Choreingangs fixiert.

## Architektonisch Einzelheiten

Im XV. Jh. entstand der jetzige Chor. Er ist breiter als das Mittelschiff. Unter dem Deckanstrich fand man an den Wänden mehrfarbige Malereien, deren geringe Bedeutung keine Hervorhebung rechtfertigte. Dagegen legte man bei der letzten Restauration (1975-1976) am Gewölbe das Wappen von Beat Fischer, zwischen 1659 und 1665 Gubernator von Aigle, wieder frei. Darunter befindet sich vermutlich dasjenige von Thomas Schöni (Gubernator von 1482-1486). In gotischem Stil erbaut, erhielt der Chor dennoch beidseitig je ein romanisches Fenster. Die heutigen Glasmalereien sind das Werk des regionalen Künstlers [Frédéric Rouge](#) (1867-1950). Die Stabellen sind interessant: einige datieren vom Ende des XVI. Jh., andere vom XVIII. Jh. Ihre Klappsitze sind mit gotischen, aus dem Vollen geschnitzten Miserikordien versehen. Stabellen gibt es auch im Hauptschiff. Die rechts neben dem Choreingang Stehenden enthalten Wappen der Aigle-Familien Bertholet und de Loës.

Auf den Schlusssteinen der Spitzbogen des Mittelschiffs befinden sich Wappen von Bern und des Gubernators Thomas Schöni, welcher 1486 von der Herrschaft Aigle ausgewiesen wurde. Zuvor war Schöni der Initiator der Kirchenrenovation, die er zumindest überwachte, da er 1482 von den GG.HH. dazu ernannt wurde, Dabei wurde der Chor fast ganz neu konstruiert. Die Spitzbogen begegnen sich wiederum an einem Schlussstein, diesmal verziert mit dem Wappen des Jean Fournier, apostolischer Protonotar. der ungefähr 1480 (?) Probst von Aigle gewesen sein musste. Nach Professor Marcel Grandjean<sup>1</sup> könnte der Wiederaufbau der Kirche das Werk von [Jean Vaulet-Dunoyer](#) sein, der Meister der schönen Kirchtürme des Vieux-Chablais<sup>2</sup> und des Unterwallis. Dieser Wiederaufbau, sowie der Bau des jetzigen Kirchturms, können auf die Zeit zwischen 1480 und 1500 angesetzt werden.

Im Kirchturm sei noch auf die "Glocke von 1202" hingewiesen, von welcher sich in einer Nische des nördlichen Seitenschiffs einige Abgüsse befinden. Das Datum wurde öfters bezweifelt. Es könnte sein, dass die ursprünglich im Jahre 1202 gegossene Glocke am Anfang des XV. Jh. am Ort umgegossen wurde. Die jetzige, aus dem Jahre 1945 stammende Metzler-Orgel wurde 1964 hier eingebaut und 1975 völlig neu intoniert. Sie ersetzte eine frühere aus dem Jahr 1874.

Diese schöne, ehemalige Klosterkirche St-Maurice ist, mit ihrem Gemisch von romanischem und gotischem Stil, Gegenstand von höchstem, archäologischem Interesse. Daher wurde sie 1900 teilweise und 1959 vollständig als Geschichtsdenkmal von nationalem Interesse eingestuft und steht seither unter dem Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Charles Kraege / AHG

---

<sup>1</sup> Marcel Grandjean, Architectes du Vieux-Chablais à la fin de l'époque gothique, *Vallesia XXXIII*, 1978 – [réro en oct. 2022](#)

<sup>2</sup> Das "Vieux-Chablais" erstreckte sich im 14. Jh. beidseitig der Rhône von St-Maurice bis nach St-Gingolph und nach Vevey. Das "Nouveau-Chablais" breitete sich am savoyischen Südufer des Genfersees aus.